

Liturgiegesang_UE2

Seit dem 12. Jahrhundert entfaltet sich das mittelalterliche Kirchenlied in sechs Gruppen:

1. Leise

Die Leise ist hervorgegangen aus dem beschriebenen Brauch, das Volk durch Kyrie-Rufe aus der Allerheiligen-Litanei usw. zu beteiligen. Bei fast allen Leisen ist zu erkennen, dass sie während der Liturgie als deutsche Einschübe (Interpolationen) zu lateinischen Sequenzen erklingen. Beziehung zwischen Leise und Sequenz ist musikalischer Natur (s.u.). Die klassischen Leisen des Mittelalters sind meist kurze vierzeilige Liedstrophen mit angehängtem Kyrieleis.

Victimae paschali laudes = Christ ist erstanden

Ag- nus re- de mit oves Christus innocens pa - tri
Vic- ti - mae paschali laudes
Christ ist er- stan - den, von der Mar- ter al - le!
re - con - ci- li- a - vit pecca - tores
Des soll'n wir al - le froh sein;
reconcilia - vit pecca - tores
Chri - stus innocens pa - tri
Christ will un - ser Trost sein, Ky - ri - e - leis.

So verwendet die Osterleise „Christ ist erstanden“ GL 213 (318)

<https://www.katholisch.de/video/13210-gotteslobvideo-gl-318-christ-ist-erstanden>

melodisches Material aus dem ersten, zweiten und letzten Versikel der Sequenz „Victimae paschali laudes“ GL 214 (320).

<https://www.youtube.com/watch?v=82dHsflq0ZM>

2. Rufe

Rufe sind litaneiartige Zweizeiler mit End- und manchmal Binnenreim (Reimschema: aa), die von dem Geistlichen nach der Predigt, zum Te Deum oder bei Prozessionen zum Kyrie gesungen wurden. Hierbei wurde jeweils eine Zeile vorgesungen und vom Volk wiederholt oder mit einem gleichbleibenden Refrain beantwortet. Wohl infolge ihrer Kürze wurden diese Rufe nicht aufgezeichnet, sondern lediglich mündlich überliefert. Im Gegensatz zu den Leisen, die vom 15. Jahrhundert an schriftlich fixiert wurden, begann die Aufzeichnung der Rufe erst nach 1600. [GL: 186; 502 (204);

<https://www.katholisch.de/video/14112-gotteslobvideo-gl-204-christe-du-lamm-gottes-graz-1602>

483 (211)]

<https://www.youtube.com/watch?v=9gy-lkKFmVs>

3. Hymnen

In der griechischen und byzantinischen Dichtung und Musik bezeichnet Hymnus ganz allgemein einen Lobgesang. In der abendländischen Musik ist der Begriff „Hymnus“ seit etwa 500 Jahren bekannt und umfasst im weitesten Sinne alle lateinischen geistlichen und kirchlichen Gesänge in gehobener (poetischer) Sprache, einschließlich rhythmisch freier (psalmodischer) Gesänge, von denen vor allem der „Hymnus Angelicus“, das Gloria in excelsis Deo“,

<https://www.youtube.com/watch?v=OVKC7oVWYBA>

der „Hymnus Seraphicus“, das „Sanctus“

<https://www.youtube.com/watch?v=pQXGNPOhofA>

und der „Hymnus Ambrosianus“, das „Te deum“,

https://www.youtube.com/watch?v=2Y-JHqnV0_Q

zu nennen sind.

Im engeren Sinne bezeichnet „Hymnus“ einen metrisch festgelegten strophischen Gesang, wie er von Ambrosius in die Liturgie eingeführt wurde. Entscheidende Kennzeichen für die Form des liturgischen Hymnus sind der gleiche Bau aller Strophen (Isostrophismus), wodurch stets die Wiederholung der Melodie bedingt ist, und die starre Beibehaltung der stets gleichbleibenden Anzahl der Silben innerhalb der einzelnen Strophen (Isosyllabismus).

Typisch für den Hymnus ist ferner die Anrufung der Dreifaltigkeit in einer doxologischen Schlussstrophe und ein abschließendes Amen.

Die Bücher, in denen Hymnen gesammelt wurden, nennt man „Hymnar“. Die ältesten Hymnare (7. -9. Jahrhundert) enthalten nur selten eine musikalische Notierung, da Hymnen die am leichtesten im Gedächtnis zu behaltenden Melodien des gesamten liturgischen Repertoires waren.

Erst im 13. Jahrhundert wurden die mit Noten versehenen Handschriften (Hss.) häufiger. Sehr wertvoll ist die aus dem Jahr 1477 stammende Hymnensammlung Kaiser Friedrich III., ein vollständiges Hymnar mit Notationen zu allen Strophen. Die Übersetzung lateinischer Hymnen in die Volkssprache bildet eine wichtige Quelle des reformatorischen Kirchenlieds.

[GL108 (227);

<https://www.katholisch.de/video/14087-gotteslobvideo-gl-227-komm-du-heiland-aller-welt>

116 (230);

<https://www.youtube.com/watch?v=uvAkr6dDA0>

240 (341);

<https://www.youtube.com/watch?v=VveqWl-hsFg>

241 (342);

<https://www.youtube.com/watch?v=-mP-fCKp7F4>

675; 696 (663)]

<https://www.youtube.com/watch?v=4nzRe4J8EsQ>

4. Cantiones

Wichtiger noch als die Übertragung der Hymnen wird im Mittelalter die deutsche Übersetzung geistlicher Volkslieder in lateinischer Sprache, der sog. Cantiones.

Cantiones haben in der Bevölkerung große Verbreitung gefunden (volksliednahe Dur-Moll-Tonalität; tanznahe Rhythmik).

Bekannt ist, dass Cantiones als geistliche Tanzlieder in der Weihnachtszeit gesungen wurden und in zahlreichen Übersetzungen erschienen (z.B. „Puer natus in Bethlehem“ – „Ein Kind gebor´n zu Bethlehem“, altes GL 140 / „Resonet in laudibus“ – „Singen wir mit Fröhlichkeit“, GL 135 (736) /

<https://www.youtube.com/watch?v=NdyiFvPVh2k>

„Quem pastores laudavere“ – „Hört, es singt und klingt mit Schalle“, GL 139 (240).

<https://www.katholisch.de/video/14611-gotteslobvideo-gl-240-hoert-es-singt-und-klingt-mit-schalle>

Zur Osterzeit ist noch das Lied „Surrexit Christus hodie“ - „Vom Tode heut erstanden ist“ GL 224 (324) zu finden.

<https://www.youtube.com/watch?v=XennPJKQbkk>

Im Zusammenhang mit diesen Cantiones und deren Übertragungen bildete sich die Gattung des Mischliedes, eine lateinisch-deutsche Mischform heraus („In dulci jubilo“, GL 142 (253).

<https://www.katholisch.de/video/12601-gotteslobvideo-gl-253-in-dulci-jubilo>

Wichtigste Quelle des 14. Jahrhundert ist das Moosburger Graduale mit einem Anhang von 33 Cantiones.

5. Antiphonlieder

Antiphonenlieder sind liedhafte deutsche Bearbeitungen bekannter lateinischer Antiphonen des Mittelalters. Als Antiphonenlieder wurden vor allem die marianischen Schlussantiphonen bearbeitet: „Freu dich, du Himmelskönigin“ GL 576 (525) –

<https://www.youtube.com/watch?v=wcaGBEd9fHM>

„Regina coeli GL 574 (666, 3) /

https://www.youtube.com/watch?v=6-EJlI_yAas

„Maria, Mutter unsres Herrn“ GL 577 (530) –

<https://www.youtube.com/watch?v=IPOjUG73lvE>

„Alma redemptoris mater GL 666, 1 /

<https://www.youtube.com/watch?v=iq5CKlOyeMk>

„Gegrüßet, seist du, Königin“ GL 573 (536) –

<https://www.katholisch.de/video/14083-gotteslobvideo-gl-536-gegruesset-seist-du-koenigin>

„Salve, Regina GL 570 (666, 4) /

<https://www.youtube.com/watch?v=CAmydVsNMqM>

„Mitten wir im Leben sind“ GL 654 (503) –

https://www.youtube.com/watch?v=_H8GazEkzmo

„Media vita in morte sumus“

<https://www.youtube.com/watch?v=xqNPzCdHohQ>

„Verleih uns Frieden gnädiglich GL 310 (475) -

<https://www.youtube.com/watch?v=Fvnt6Va2BLY>

„Da pacem Domine“ GL 309 (473),

<https://www.youtube.com/watch?v=rydlbmyEb6s>

war das beliebteste Antiphonenlied der Reformationszeit.

6. Kontrafaktur

Dieser Begriff bedeutet, dass Melodien weltlicher Lieder mit geistlichen Texten versehen wurden. Im späten Mittelalter (14. Jahrhundert) nimmt im Rahmen der deutschen Mystik (Meister Eckhart) die Kontrafaktur einen immensen Aufschwung. Vielfach werden Liebeslieder

allegorisch umgedeutet. Das Bild der körperlichen Vereinigung wird angewandt auf die „unio mystica“, auf das Einswerden der Seele mit Jesus Christus. Einer der wichtigsten Schöpfer dieser Gattung – allerdings aus dem 15. Jahrhundert - ist **Heinrich von Lauffenberg**. Im GOTTESLOB finden sich noch zwei Kontrafakturen:
GL 503 (213)

<https://www.youtube.com/watch?v=qQMmpmV5tSI>

und 659 (510)

<https://www.katholisch.de/video/14615-gotteslobvideo-gl-510-o-welt-ich-muss-dich-lassen>

nach „Innsbruck, ich muss dich lassen“ von Heinrich Isaak

<https://www.youtube.com/watch?v=hpMIwuUg81E>

und GL179 (289)

<https://www.youtube.com/watch?v=i2eg483tr-U>

nach „Mein Gmüt ist mir verwirret“ nach Hans Leo Hassler.

<https://www.youtube.com/watch?v=CuuLfWq2N9k>